

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 23 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werben b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 3.

Donnerstag, den 3. Januar

1861.

Dresden, den 3. Januar.

— Bei J. ff. S. den Prinzessinnen Sidonie und Sophie hält die Krankheit einen regelmäßigen Verlauf inne. Das Fieber ist bei beiden Prinzessinnen im Abnehmen, und haben sich die catarrhalischen Beschwerden etwas vermindert.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., ist am königlichen Hofe eine Trauer auf vier Wochen, von gestern an bis mit dem 29. d. M., angelegt worden.

— Mit allerhöchster Genehmigung ist dem Soldaten Otto Ludwig Gäbler von der 4. Comp. des 16. Inf.-Bat. gestattet worden, die ihm im Jahre 1857 von dem Ministerium des Innern verliehene silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande zu tragen.

— In Folge der eingetroffenen Trauernachricht von dem erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen blieb auf allerhöchste Anordnung das königl. Hoftheater gestern geschlossen.

— Die Juristenfacultät der Universität Leipzig hat jüngst zwei hiesige angefehene Justizbeamte zu Doctoren der Rechte honoris causa ernannt. Es sind dies die Herren Geh. Rath Hänel und Geh. Justizrath Siebenhaar. Die ausgefertigten Diplome sind vorgestern den genannten beiden Herren durch eine hierzu mit Auftrag versehene Deputation, bestehend aus dem Herrn Hofrath Prof. D. Hänel aus Leipzig (D. B. Abgeordneten der Landesuniversität zum Landtage) und den Herren Generalstaatsanwalt D. Schwarze und Oberappellationsrath D. Böschmann, überreicht worden.

— Infolge eingetretenen Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen findet der Ball zum Besten des Asyls für erwachsene taubstumme Mädchen nicht Donnerstag (3. Januar), sondern an einem noch später bekannt zu machenden Tage statt und behalten zu diesem die bereits ausgegebenen Billets ihre Gültigkeit.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Freitag den 4. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vorm. 9 Uhr wider Amalie Auguste Bocher zu Niederstaucha wegen Diebstahls; halb 10 Uhr Gerichtsamt Radeberg wider den Dienstknecht Carl August Hentsche zu Lokdorf wegen Unterschlagung; 11 Uhr wider den Schänkwirth Gottfried Gerth hier wegen Widerseßlichkeit; Mittags 12 Uhr wider Johann Traugott Schnabel, Gottlieb August Schnabel und Ernst Fr. August Angermann, sämmtlich zu Niedergorbitz, wegen Obstdiebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Oldener. — Sonnabend den 5. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider den Schneidergesellen Carl Peter Friedrich Brand von hier wegen des in Artikel 183 des Straf-

gesetzbuchs gedachten Verbrechens. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

— In Betreff des Mörders Gladewitz-Lehmann haben wir mitzutheilen, daß das von dessen Bertheidiger Herrn Advocat Fränzel verabsasste ziemlich umfangliche Begnadigungsgesuch in diesen Tagen an das I. Oberappellationsgericht abgehen wird. Von dort gelangt dasselbe mittelst Berichterstattung an das I. Ministerium der Justiz, welches dann Vortrag an Se. Maj. den König zu erstatten hat. Da hierzu jedenfalls Höchstensens vollständige Genesung abzuwarten sein dürfte, so wird die Entscheidung über das Schicksal des Verurtheilten wohl erst nach Ablauf mehrerer Wochen erfolgen. Hiermit wollen wir abermals den vielfachen Nachfragen entsprochen haben, welche an uns unausgesetzt von verschiedener Seite in dieser Angelegenheit gestellt werden.

— Herr D. Scheve hält heute die erste Vorlesung über Phrenologie, worin er den heutigen Stand dieser Lehre übersichtlich darstellt. Wir dürfen alle gebildeten Bewohner unserer Stadt auf diese Vorlesungen aufmerksam machen. Nur Selbsehen und Hören kann ein Urtheil über diese interessante Sache geben und Jedermann sollte die Gelegenheit benutzen, die vielleicht nicht so bald wiederkehrt, darüber Aufschluß von einem Manne zu erhalten, welcher durch seine Schriften und durch die in den ersten Städten Deutschlands mit Beifall gehaltenen Vorlesungen gezeigt hat, daß er seinen Gegenstand vollkommen beherrscht.

— Neujahrstemperatur. Der erste Tag des Jahres 1861 hat uns durch strenge Kälte überrascht; früh 6 Uhr war $-15,1$ Gr., kurz vor Sonnenaufgang $-15,6$ Gr., Mittags 12 Uhr $-12,4$ Gr., Nachmittags 3 Uhr $-10,0$; gegen Abend trübte sich der Himmel im SW und W, so daß auch Abends 10 Uhr das Thermometer noch auf $-10,5$ stand; das Tagesmittel beträgt -12 Gr. R. In diesem Jahrhundert haben wir in Dresden noch keinen so kalten Neujahrstag gehabt; die Tagesmittel des 1. Januars der Jahre 1805, 1823, 1837 und 1849 — den kältesten des Jahrhunderts — stehen auf ungefähr 10 Gr. R. Dazu bildet einen grellen Temperaturcontrast der 1. Januar 1860 mit einer Mitteltemperatur von $+8,4$ Gr.; Mittags 2 und 3 Uhr 10,3 Gr. Wärme. Karl Tr. Sachs. (D. J.)

— Im Laufe der Vormittagsstunden des gestrigen Tages ist das Eis der Elbe, sowohl unter- als oberhalb der Marienbrücke, sowie auch oberhalb der Augustus- (alten Eis-) Brücke zum Stehen gekommen. Nur zwischen letzterer und dem Posthofsquai ist die Elbe zur Zeit noch eisfrei. Mittags nach 1 Uhr zeigte der Thermometer auf der alten Eisbrücke noch 11 Grad Réaumur unter Null.

— Im Monat Dezember 1860 sind 2608, und vom

1. Januar bis ult. December d. J. zusammen 62,111 angemeldete Fremde durch das Fremdenblatt veröffentlicht worden.

— Die Sylvesternacht ist an mehreren unserer öffentlichen Vergnügungsorte mit obligater Keilerei gefeiert worden. Denn es giebt einmal eine Menge roher Naturen, die sich nur da wohl und gewissermaßen erst in ihrem Elemente befinden, wo das Zeitwort „prügeln“ durch alle Formen des Activs und Passivs praktisch durchconjugirt wird. So ist z. B. auf dem Colosseum in dieser Richtung scharf gearbeitet worden, bei welcher Gelegenheit der diensthabende Gensd'arm derartig zugerichtet wurde, daß er jetzt krank darniederliegt.

— Im zweiten Theater beginnt heute Fräulein Ottilie Genée ihren Gastrollencyclus mit der Rolle des jungen Richelieu in dem bekannten französischen Lustspiel. In Darstellung dieses Charakters zeigt die Künstlerin so vielfache Seiten ihres schönen Talentes. Die liebenswürdige Jugendlichkeit, die zwischen Naivetät und Uebermuth noch hin und herschwankt, die neu erwachenden Liebesgefühle des noch halb kindischen Eheannes, der bald leichte, bald selbstbewußte, bald leidenschaftliche Ton des galanten Cavaliers, alle diese in gleicher Vollendung aufgetragenen Farben sammelt und mischt sie zu einem vortrefflichen lebensvollen Gebilde. Außer diesem Stück, worin Fräulein Genée in der sprudelnden Erscheinung als wahre Meisterin erscheint, hat sie noch den beliebten Schwank: „Bei Wasser und Brod“ gewählt.

— Am Montag Nachmittag wurde eine 70jährige Frau auf der Annenstraße von einem Schlitten überfahren und dabei nicht unerheblich am Kopfe verletzt. Man trug dieselbe in ihre Wohnung.

— Für heute Nachmittag 2 Uhr ist von einer Gesellschaft hiesiger Lohnkutscher im Verein mit einer Anzahl von Gastwirthen und Restaurateuren eine große Schlittenfahrt veranstaltet worden, deren Ziel das Dorf Leuben sein soll. Der Versammlungsort ist der Theaterplatz und es sollen von den Theilnehmenden ca. 50 Schlitten, davon zwei mit zwei Musikchören, bemant werden. Die Sache wird sich jedenfalls recht hübsch ausnehmen, und wir verabsäumen daher nicht, das Publikum auf dieses lange nicht dagewesene Schauspiel im Voraus aufmerksam zu machen.

— (Leipziger Messbericht des Dr. J.) Ist auch von einer Neujahrsmesse niemals viel zu erwarten, so sind doch die bisherigen Ergebnisse in den beiden Hauptartikeln, Leder und Tuche, der Art, Denjenigen, welche den Messen den baldigen Untergang geschworen, Lügen zu strafen. Der Verkauf in Leder, besonders starkes Sohlen- und Ripsleder ging gleich nach den Feiertagen sehr rasch von statten und wurden für beide Sorten etwas höhere Preise als an der Michelmesse bewilligt. Spekulationsläufe sind wenig oder noch gar nicht vorgekommen, vielmehr zeigt sich überall reeller Bedarf, so daß noch weit mehr hätte verkauft werden können, wären die eingeführten Lager stärker gewesen. Die anwesenden Oesterreicher konnten sich des niedrigen Standes der Banknoten wegen am Geschäft wenig betheiligen. Die Umsätze in rohen Ledern zu den bisherigen Preisen waren recht lebhaft. In Tuchen gestaltete sich die Messe weit besser, als zu erwarten war, wenn auch im Allgemeinen keine höheren Preise als vorige Messe erzielt wurden. Von Mitteltuchen haben die Orte Forste, Spremberg, Rottbus zc. sehr starke Posten verkauft, ja einige Fabrikanten bereits geräumt und von feinem Sorten aus Leisnig, Großenhain, Bischofswerda u. a. war der Umsatz auch ziemlich bedeutend, besonders für Holland, von wo einige große Einkäufer am Plage sind. Außer diesen sind noch mehrere Haupteinkäufer aus Bayern, Frankfurt a. M. und der Schweiz hier, welche aber die Preise zu drücken suchen.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 27. Dec. Vorgestern Abend hat ein preussischer Militärposten innerhalb der Stadt von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, der Posten in der Münzgasse. In herausfordernder Weise verhöhnt, nahm er den Betreffenden fest und sperrte ihn zunächst in sein Schilderhaus. Als bald sammelte sich eine Masse Volkes und verlangte lärmend und drohend, daß er seinen Arrestanten freigebe. Der Posten gebot statt aller Antwort, daß man ihm Raum gebe, lud, als man auf ihn einzudringen

Wiene machte, sein Gewehr — jeder Posten hat 10 scharfe Patronen —, legte, als die Menge sich dadurch nicht schrecken ließ, an und feuerte, freilich absichtlich, über die Köpfe hinweg. Der Haufen stob auseinander. Der Schuß aber führte aus der nahe Kaserne eine östreichische Patrouille zur Stelle, welche den Posten an sich nahm und der Hauptwache überlieferte. Posten, ein Rekrut, der zum ersten Mal auf Wache gezogen ist wegen seines Verhaltens belobt worden.

London, 28. Dec. In der Telek-Angelegenheit macht das bonapartistische „Morning Chronicle“ eine Ausnahme von allen englisch geschriebenen Blättern. Während Morgen- und Abendblätter und Correspondenten aus Paris und andersher die Auslieferung Telek's an Oesterreich verdammen und brandmarken, rechtfertigt Chronicle diese Maßregel, indem es bemerkt: die sächsische Regierung habe mit der Auslieferung des in contumaciam verurtheilten ungarischen Grafen nur eine vertragmäßige Pflicht und Schuldigkeit erfüllt. „Wenn“, sagt es, „Mitchell, der irische Rebell, nach seiner Flucht aus Australien wieder gefangen worden wäre, hätte irgendeine in einem der vier Welttheile für ihn empfundene Sympathie und als ein Grund gegolten, warum das Gesetz nicht seinen Gang gehen sollte?“

London, 27. Decbr. Die Christmasfeier in England hat allerdings nichts gemein mit der waldegrünen, kerzenstrahlenden Romantik deutscher Weihnachten; aber auch dieser grobmaterielle Charakter der Feier hat seine guten Seiten. Bei dem gänzlichen Mangel an geselligem Talent, ja an geselligem Bedürfnis vermag der Engländer keinen andern Maßstab an sein Vergnügen anzulegen, als den quantitativen. Das Weihnachtsvergnügen steht in Proportion zu der Menge der consumirten Speisen und Getränke und Christmas heißt daher in der Vorstellung eines unverfälschten Engländer: Roastbeef mit Plumpudding oder Truthahn mit Plumpudding, je nachdem der Feiernde durch Stand und Bildung, zum Wein- oder zum Grogtrinken berechtigt ist. Man muß die enormen Provisionsvorräthe, welche in der Woche vor Weihnachten in allen Reggers-, Gewürz- und Geflügeläden aufgehäuft lagen, und die Masse der Menschen, welche sich bewundernd um die mit Immergrün verzieren Ochsen und Hammel drängten, gesehen haben, um zu begreifen, bis zu welcher Ausdehnung das Weihnachtsamusement hier getrieben wird. Nur nach den aristokratischen Quartieren des Westends hin beginnen die phantastisch herausgeputzten Spielwaarenläden, die zum Theil die bescheidene Aufschrift: „German Christmas-fair“ tragen, den anmaßenden Provisionsläden eine attractive Concurrenz zu machen. Dort findet man auch große Lager von Weihnachtsbäumen, theils in ihrer natürlichen Gestalt, theils mit acht englischer Geschmacklosigkeit herausgeputzt; zum Beweis, daß der gefürchtete German influence in Belgavia thätiger ist, als in den von den mittlern und untern Classen bewohnten Stadttheilen. Mit diesen wenigen fashionalen Ausnahmen ist die Weihnachtsfeier solid und materiell wie das ganze moderne englische Leben. Jedoch, wie gesagt, gerade dieser zum Exceß ausgebildete Materialismus hat auch seine gute Seite. Ein Mensch, der sich so recht satt gegessen hat, ist gewöhnlich auch ein guter Mensch und hegt inmitten seines eigenen materiellen Behagens den so natürlichen Wunsch, daß auch andere des wohlthunenden Gefühls der Sättigung theilhaftig sein mögen. Daher macht die englische Philanthropie nie großartigere Anstrengungen, als gerade zur Weihnachtszeit. In allen Armenhäusern und Wohlthätigkeitsanstalten werden die Armen mit Rinderbraten, Plumpudding und Bier gespeist, und wo diese officiellen, aber meistens auf Privatbeiträge gegründeten Vorrichtungen nicht ausreichen, da werden öffentliche Christmas-Dinners in den Kirchspielschulsälen, in den Gemeindegallen, in den Gefängnissen arrangirt, und die Subscriptionen fließen so reichlich, daß man wohl behaupten kann, daß an dem ersten Weihnachtstage kein Mensch in dem vereinigten Königreich existire, der sich nicht herzlich satt gegessen habe. Und das ist außerordentlich viel. Denn die Noth war seit einigen Tagen so hoch gestiegen, daß die meisten Armenhäuser der Hauptstadt ihre Applicanten wegen Ueberfüllung zurückweisen mußten. Haufen unbeschäftigter und zerlumpfter Arbeiter zogen in verfloßener Woche zu allen Tageszeiten durch die Hauptstraßen Londons, um durch rohe Kirchengesänge an das öffentliche Mitleid zu appelliren, ohne gegen die Bettelgesetze zu verstoßen. Auch die 40,000

unbeschäftigten Bandweber von Coventry werden ihr reichliches Mittagessen gehabt haben, denn der Schrei der Noth, der sich dem vor Abschluß des englisch-französischen Handelsvertrags lebenden Fabrikdistricte erhoben, hat ein so lautes Echo im ganzen Lande geweckt, daß Unterstützungsbeiträge von allen Seiten herströmen.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Berlin, Mittwoch 2. Jan., Morgens 8 Uhr. Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. ist zu Sanssouci heute früh 12 Uhr 40 Minuten entschlafen. (König Friedrich Wilhelm IV., geboren 15. Octbr. 1795, succed. seinem Vater, dem König Friedrich Wilhelm III., am 7. Juni 1840 und vermählte sich durch Procuracion am 16. Nov. und persönlich am 29. Nov. 1823 mit J. Maj. der jetzt verwittw. Königin Elisabeth (geboren 13. Nov. 1807), des Königs Maximilian von Bayern Tochter und Zwillingsschwester J. Maj. der Königin Amalie von Sachsen.)

— Mittags 12 Uhr. Aus einem Extrablatt des Staats-Anzeigers, welches das Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. verkündet, ist ersichtlich, daß der bisherige Prinz-Regent als König Wilhelm I. die Regierung fortführt.

Paris, Dienstag 1. Jan., Nachm. 1 Uhr. Bei dem heute Mittag in den Tuilleries stattgehabten Empfange erwiderte der Kaiser dem Lord Cowley, welcher für das diplomatische Corps das Wort geführt, ungefähr Folgendes: Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie mir ausdrücken. Ich sehe der Zukunft mit Vertrauen entgegen, überzeugt, daß das freundschaftliche Einvernehmen der Mächte den Frieden erhalten wird. — Zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers sagte der Kaiser etwa, er habe immer auf die Hilfe des gesetzgebenden Körpers gezählt.

— Nachm. Nach Toulon ist der Befehl abgegangen, das französische Geschwader vor Gaeta auf einen Monat zu verproviantiren.

Petition eines sächsischen Behnthalerscheins an die hohen Ständekammern.

Auch ich war in Arkadien geboren, auch mir war durch Emission von 1840 ein schönes wirkungsreiches Dasein bereitet. Schon von meiner Geburt an hatte ich volle Geltung. Ich war durchaus kein Wappelkind, das mühsam aufgefüttert werden mußte, o nein! ich lief schon am ersten Tage den Cours, den man mir vorgezeichnet. — Ich bin Jahre lang in die Schule gegangen, habe manche Bank durchgemacht und diese Schule war — die Schule des Lebens. So manche Pluth des Schicksals hat mich umtobt, aber selbst in der „Wässerung“ wurde ich für acht anerkannt. Im Staate hatte ich immer eine eigene gute Nummer und wenn von seinem Schatz die Rede war, so war ich jedenfalls mit inbegriffen. — Ich war oft der erste Artikel von der „Kunst reich zu werden.“ In mir, als Papler, wurden von meiner Entstehung an Geist, Herz, Seele, Gefühl und Tugend mit hinein gewickelt. Bei Hoch und Niedrig im ganzen Lande hatte ich gleichen Werth, ich habe belohnt, aufgemuntert, ich erschien oft in Nöthen als rettender Engel und wurde nicht selten auch von dem reichen Laster an die arme Tugend geschickt. Welche Titel habe ich als geborener Behnthalerschein während meines Daseins geführt. Ich war: Gage, Salair, Tractement, Pension, Löhnung, Sold, Hauszins, Erbschaft, Pathengeschenk, Todtenopfer, Honorar, ich war das Verdienst und zwar manchmal ohne den Verdienst. — Ja, ich war Geld! gehörte zu jenem Element, das unentbehrlicher ist als die Luft, denn ohne Luft kann man doch wenigstens sterben, aber nicht ohne Geld. Genug, dies kleine Wörtchen heftete sich an meine Sohlen; genug hat Niemand, höchstens mit Ausnahme mancher Ehemänner, die schon drei Tage nach der Hochzeit für's ganze Leben genug haben. — Was wurde nicht Alles von meinen Besitzern mit mir vorgenommen. Als die Actien-Unternehmungen mehr und mehr in's Leben traten und die Eisenbahnfahrten in einen europäischen Rausch übergingen, da wanderte ich fort, es wurden für mich Coler-Oberberger eingekauft. „Ach! wär' Hugo heimgelieben!“ Der Rausch in diesen Papier-Traumbildern verfloß, wie eine Rum-Netze von

Peter Road und im Grunde genommen gleicht jede Eisenbahnfahrt einem wahren Rausch, denn sie fängt mit einem Pfiff an und hört mit einem Pfiff auf. Sie gleicht so mancher Ehefahrt, wo es so lange ruhig bleibt, bis, wie auf manchen Stationen, das Zeichen der Abfahrt mit dem Horne gegeben wird.

— Scenen des Kummers und der Freude habe ich in meinem Lauf mit angesehen. Noch gedenke ich jener Stunde, wo mich einst ein Lieutenant aus seiner Briestafche zog und dabei ausrief: „Will sich Hector ewig von mir wenden?“ Ach! es mußte geschehen, denn im Hintergrunde stand der Schuster, der heute mit der Hälfte vorlieb nehmen sollte. Dieser aber rief: „Nichts von Verträgen, nichts von halber Uebergabel!“ Gleich dem Carl Moor in Schiller's „Räuber“ brüllte er: „Ganz muß ich ihn haben, ganz!“ — Tags darauf zog ich in Leipzig bei einem Studio ein und „heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen!“ fiel ich nach wenig Stunden einem Professor für Institutionen und Pandecten in die Hände. — Ich ging auf Reisen, ich kam ins Ausland, ich — war in Hessen-Cassel, Schleswig-Holstein, ich war in Mecklenburg. Ach! was habe ich da erlebt. Oft wollte man mich nicht für voll ansehen. „In der Heimath ist's so schön!“ ich kam durch einen Weinreisenden wieder zurück und fedelte mich in Tharand an, von wo ich nach Dresden in die Diakonissen-Anstalt kam. Von hier aus wanderte ich zu einem reichen Mann, dann in die Hände einer Ballettänzerin und endlich zu einer Waschfrau. Bei dieser lag ich lange in einem Schächtelchen. Da sollte ich endlich fort, weil der Hauswirth der Frau mit Heraussetzung drohte. Mutter Susanne trippelte mit mir zum Banquier Kasel, um dort gewechselt zu werden. Ach! welche Ueberraschung für die arme Frau. Man erklärte ihr: ich sei nichts mehr werth! Ich — ein verfallener Schein; sie fiel beinahe in Ohnmacht. — Verloren meine Anerkennung, ausgemärzt! dieß, verehrte hohe Kammern, kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Nehmen Sie mich auf, mich, Ihr Kind, von Ihnen gezeugt. Aufgelöst wie die churheffische Ständeversammlung, hinaus telekirt aus der Reihe meiner Genossen und abgeliefert an die Vergangenheit nach zwanzigjähriger verdienstvoller Wirksamkeit, nein, o nein! hier sehen wir schärfer, als wie mit Elsteraugen, daß dies nicht in Ihrem Sinne liegen kann. In unserem Nichts durchbohrenden Gefühle bitten wir daher: Eine hohe Ständekammer wolle beschließen:

mich in Bälde wieder zur Geltung zu bringen, und wäre es auch nur transitorisch.

Die „schwarze Gasse“ konnte ausgewischt werden im Gedächtniß der Bevölkerung, die „Buchenstraße“ an der Staatswaldung konnte in die Fichten gehen, der „Judenteich“ konnte versickern im Strome der Zeit, aber nicht meine Hochachtung, mit der ich ersterbe als Ihr erbitterter und zerknitterter aber dennoch unterthäniger

Behnthalerschein der Emission von 1840.

Königliches Hoftheater.

Abgehend von einem alten Brauch hat man das neue Jahr statt mit Vorführung einer eigentlichen Novität mit einem älteren Werke, H. v. Kleist's „vaterländischem“ Schauspiel „Die Hermannschlacht“, bearbeitet von F. Wehl, begonnen.

Heinrich von Kleist, „der politische Werther seiner Zeit“, (wie ihn Th. Mundt treffend nennt), der sich der Erniedrigung seines Vaterlandes seit den Ereignissen von 1806 so innig annahm, „daß er sich daran verzehren mußte“, hat uns in dieser Dichtung ein gewiß höchst beachtenswerthes, vom besten deutschen Gemeingeiste getragenes und mit hoher dichterischer Begeisterung gefaßtes Werk hinterlassen. Der erste Act in seiner Schilderung der damaligen und leider auch heutigen Zerrissenheit der deutschen Sache gegenüber dem gemeinsamen Feinde, wie solche sich klar spiegelt in den uns vorgeführten traurigen Händen unserer ältesten Geschichte, ist in Befinnung gleichwie in Anlage und Ausführung ein Meisterwerk zu nennen. Von da ab verliert sich aber auch das Drama — mit der deutschen Sache treulich Schritt haltend — in Mangel an Planmäßigkeit und Einheit des Interesses. Doch das möchte noch verziehen werden; wenn nur die Hauptfiguren Hermann und Thunelda nicht geradezu verfehlt wären. Hermann, unser National-Heros, der in unserem Volke

bewußtsein so erhaben dasteht, gerirt sich im Stücke als ein ränkevoller, mit bitterstem poesielosem Humor stets schlagfertiger Mensch (ein Charakter, der eigentlich mehr auf den viel zu edel gehaltenen Marbod gepaßt hätte) — kurz: als ein diplomatischer Komödiant, dessen Verrätherei gegenüber die perfiden, räuberischen Römer noch wie die gekränkte Partei erscheinen und als Helden erliegen — groß und unseres Mitleides würdig. Ebenbürtig einem solchen Herrmann ist nun auch ein solches „Thuschen“, ein äußerst gewöhnliches Weib, beiläufig um ein Duzend Jahrhunderte zu modern gehalten. Ich erinnere hier nur an das ignobele Locken- und Perrückenmotiv und die damit in Verbindung stehenden fast läppischen Szenen zwischen Herrn und Madame Herrmann. Die das Ganze entstellende Rache Thusnelda's an Ventidius ist in der umsichtigen Bühnenbearbeitung von F. Wehl möglichst taktvoll bemäntelt worden. Sehen wir jedoch bei einem von so wackerem vaterländischen Geiste geschaffenen Bühnenwerke billig von dessen Gebrechen ab und halten wir uns lieber an das mannsfache Gute und Schöne, was uns dasselbe bietet.

Die Ausführung war bis auf wenige Einzelheiten — z. B. die immer wieder bei deutschen Statisten zu rügende Temperamentlosigkeit bei großen, erschütternden Szenen, ferner die moderne Signalistenmusik (hinter der Scene) während der Teutoburger Schlacht — doch eine höchst anerkennenswerthe. — Hr. Dawson führte den Proteus Herrmann in allen seinen Ton- und Tactarten, Lagen und Stimmungen gleich geistreich und wirkungsvoll durch; eine recht durchschlagende Leistung war auch die Thusnelda der Frau Bayer-Büch. Die deutschen Fürsten wurden von den Herren Quanter, Walthar, Maximilian, Sonntag, Kramer u. A. im künstlerischen Sinne eben so würdig vertreten, als sie im politischen Sinne unwürdig dastehen. — Den Darstellern gleichwie dem Dichter und seinem Bearbeiter sei schlüssig für die wahrhaft elektrische Wirkung gewisser Schlagworte auf das gesammte Publikum der wärmste Dank ausgesprochen. D. **

Feuilleton und Vermischtes.

* Zur wissenschaftlichen Berechtigung der Phrenologie. Einer der ersten deutschen Physiologen, D. G. Valentini, läßt sich in seinem „Grundriß der Physiologie des Menschen“ (4. Aufl. 1855) folgendermaßen über die Phrenologie vernehmen: „Keine der Grundlagen, von denen die Phrenologie ausgeht, bewährt sich bei näherer Betrachtung. Gewisse Geistesfähigkeiten sollen durch die Entwicklung entsprechender Gehirnthteile ausgedrückt sein. Beschränkte Bezirke der Hirnmasse wechseln daher mit der Verschiedenheit der Anlagen. Der Schädel liefere einen genauen Abdruck, so daß seine Form auf die Beschaffenheit der einzelnen Organe zurückschließen lasse. Wir haben schon früher eine Reihe von Thatsachen, welche diesen Voraussetzungen entgegen stehen, kennen gelernt. Die wesentlichsten Eigenthümlichkeiten der Hirnthteile verrathen sich nicht bloß durch die oberflächlichen Gebilde. (Der Satz, daß die Windungen der Gehirnhemisphären in geistreichen Menschen beiderseits zahlreicher und vorzugsweise unsymmetrischer ausfallen, ist durch die Untersuchung normaler Gehirne nicht genügend bewiesen worden. Andere innere Entartungen können die Vorzüge, welche die Anwendung der Windungen möglicher Weise verräth, gänzlich vernichten. Cretingehirne, deren Hirnhöhlen von flüssigen Ausschüßungen ausgedehnt werden, besitzen nicht selten die scheinbar günstigsten Windungsformen) Zwischenglieder, wie die Stirnhöhlen und die wechselnde Dicke der einzelnen Schädelknochen hindern, eine auch nur annähernde Ähnlichkeit der Oberflächenformen des Schädels und des Gehirns anzunehmen. Die Außenverhältnisse können den scheinbaren oder wirklichen Fatalismus der organischen Anlage wesentlich ändern. Bedenkt man endlich, daß die topographische Vertheilung vieler phrenologischer Organe auf mißverstandenen Thatsachen der vergleichenden Anatomie oder willkürlichen und zum Theil unlogischen Eintheilungen der Geisteskräfte beruht, so erklärt sich, weshalb die Physiologen die Phrenologie um so nachdrücklicher verwerfen, je mehr sie einzelne begeisterte Laien zu verteidigen suchen. D. X.

* In der neuesten Nummer der Jagdzeitung erzählt ein Berichterstatter aus Wiesbaden: Die Curhausdirektion läßt alljährlich einige glänzende Jagden an den südlichen Abhängen des Taunus,

in der ebenso fruchtbaren als wildreichen und malerischen Mainebene abhalten. Auch ich erhielt von dem Herrn Baron von Wellenz, dem obersten Chef der Curanstalt, welcher als echter Gentleman den Gästen gegenüber keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne auf eine Ueberraschung zu denken, eine Einladung. Das Wetter war trüb und regnerisch; wir stiegen in den Eisenbahnzug und fuhren zur Jagd. In dem Revier angekommen, vertheilten wir uns; geschickte und ungeschickte Schützen gingen ihrem Glück entgegen. Nach einiger Zeit kam die Frühstücksstunde; man hatte sich bei dem verabredeten Orte einzufinden. Aber siehe da, vier Gäste fehlen. Man schickt, man ruft, sie kommen nicht. Endlich — ein feiner Regen rieselte unaufhörlich nieder — machten wir uns auf, sie zu suchen. Und mitten im größten Dickicht saßen sie, einige Bauernjungen hielten Regenschirme über ihre edlen Häupter, und die Trefflichen spielten! Sie hatten in weiser Fürsorge, daß die Jagd ihnen vielleicht langweilig werden dürfte — es waren lauter leidenschaftliche Spieler — eine kleine Handroulette mitgenommen, und nun saßen sie im Dickicht unter Regenschirmen auf feuchter Erde und vergnügten sich am Spiel. Nie habe ich einen komischeren Anblick gesehen. Ein Kreuzer war ihr kleinster Satz, ein Sechser das Maximum. Dabei froren sie wie Späßen im Winter. Aber weder Kälte noch Regen hätte sie in ihrem Eifer irre gemacht, und als wir sie endlich störten, schienen sie dies durchaus nicht freundlich aufzunehmen.

* Ein Theaterzettel voller Unsinn, ein Schriftstück wahren Blödsinnes, ausgegangen von einem Vorstadttheater zu München am 14. v. M., lautet wie folgt: „Die Kunstmeister von Krähwinkel und der Kampf der Realrechtler mit den Gewerbsfreiheiten, oder: Staberl als Garibaldi.“ Ein bürgerliches Trauerspiel und trauriges Bürgerpiel mit Gesang und Wehgeschrei über Gewerbsfreiheit in 5 Auf- und einem Maskenzug. Parodie von Ferdinand Fränkel. Musik von Eduard Lemberg. Personen: Hansgürgel Gehheim, realer Kupferschmied und regierender Bürgermeister, ein ganz liberaler Herr, der im gemäßigten Fortschritt geht und auch zuweilen in einer Droschke fährt, Hr. Preis; Friederich Filzschuher, ein Schustermachermesster, der auch Gummischuhe reparirt, Hr. Christ; Berthold Leichttuch, ein Tuchmacher nicht von der feinsten Sorte, Hr. Fischer; Hans Baumgärtl, ein junger Altmeyer, Hr. Fehr jun.; Kaspar Pfanning, ein Salzstöpler, der auch Holz in Details verkauft; Hr. Lipp; Melchior Beitzl, ein Drechslermeister, der das Rad der Zeit gern aufhalten möchte, Hr. Fuhrmann; Beitz Kronäugel, bürgerlicher Geflügelhändler, darf auch Spanferkeln verkaufen, Hr. Seeberg; Realrechtler und Rathsherren. Gertrudel Gehheim, des alten Gehheims nicht mehr junge Tochter, lizenzierte Maccaroni-Mudelmacherin, Frä. Ehrenstein; Rosa Schnapperl, ein Bürgermädchen, ihr Basl, Frä. Clara Scholz; Christostomus Staberl, geheimer Fliegenstöckelmacher und öffentlicher Gewerbsfreiheitler, Hr. Dor; Laurentius Stöbel, ein Gerbergesell aus Hessekassel, Hr. Fehr sen.; Wendelin Wehgeschrei, ein Kürschnergesell aus Donaueschingen, Hr. Weber; Egidi Fischer, ein Goldschlägergesell, der auch viel Silber durchschlägt, Hr. Eisenmann; Nikolaus Haubenstock, genannt Gaisbartl, ein Schneidergesell, der nach französischer Mod' arbeit' und Krackel macht; Hr. Werner; Winzi-Wuzi, ein Drechslergesell aus Reiz-Schleiz, Hr. Stadler; Sebaldl, ein 70jähriger Kistlergesell, das blühende Bild von Krähwinkels Gesellenstand, Hr. Ebenbach; Frau Wawerl, Staberls Mutter, eine alte Matrone, die sich vom Kartenschlagen und Berseken kümmerlich ernährt, darum den Kümmel nicht verschmäht Hr. Fehr; Ulrich, Hausknecht in Gehheims Hause, der im Spioniren zu Hause ist, Hr. Mayer; Benzl, Kellnerin im Gasthause zu „die alkürten Handwerker“, Frau Schneider. Mehr links als rechtskundige Rathsherren, zünftige Bürger von Krähwinkel und langjährige Gesellen aus ganz Deutschland. Lehrbuben, die nichts mehr lernen wollen, weil sie gehört, daß das Gesellen- und Meisterstückmachen abkommt. Altes Volk und junger Böbel. Kinder mehr als zuviel. Die Handlung ist bald real und bald reell, sie spielt in Krähwinkel, könnte sich aber auch ins Italienische hinüberspielen; sie fängt in den ersten Tagen der Fastnacht an, wo ohnehin Alles zum Narren gehalten wird, und soll, wenn es gut geht, kein schlechtes Ende nehmen. Da die Krähwinkler nichts von frei sein hören wollen, ist auch der freie Eintritt ohne Aus-

nahme aufgehoben. Die Beleuchtung ist, wie immer in Krähwinkel, dunkel. Im 1. Akt: Großer komischer Nasenzug. Im 4. Akt: Großes Tableau, Garibaldi's Einzug in Krähwinkel darstellend. Im 5. Akt: Ein Quartett „die Geschichte vom Fliegenstöckelmacher und der Raccaroninudelmacherin“.

* Was ein Komma thut. Ein Schreiber hatte das Theaterstück „Abelliona“ auszuschreiben. Im Text hieß es: Er kam als Verbannter, floh nach Venedig. Sein Sohn dictirte, ohne das Komma zu berücksichtigen. Der Copist schrieb daher mit aller Seelenruhe: „Er kam als verbannter Floh nach Venedig.“

* Ein Epigramm. Als in England Einer wegen Betrügereien gehängt werden sollte, der Zeit seines Lebens ein lustiger Patron, ein aufgeweckter Kopf gewesen, zuletzt aber mit der Strafe der Deportation davon kam, sagte er scherzhaft zu seinen Freunden:

Das wußt' ich, daß hier auf der Erde
Ich nimmermehr Kopfhänger werde.

* Ein Wörtchen über das Strümpfestricken. Nichts fällt einem Fremden, welcher Dresden besucht, mehr auf, als das Stricken vieler Damen in Concertsälen, z. B. auf der Terrasse, in der Wirthschaft des großen Gartens, Lindeschen Bade etc. Stricken ist das grieskörnige, sandige Geschäft der Gefühlsabkumpfung und Geisteslödtung. Der Strick-

beutel ist das große Borrathsmagazin aller Prosa, der Strickstrumpf ist das Modell aller häuslichen Langeweile. Wir haben nichts gegen das Stricken einzuwenden, durchaus nicht, denn Stricken ist die Staatskunst der Frauen, aber die Staatskunst muß im Geheimen betrieben werden. Kurz und gut, wir haben Respect vor den Strümpfen, aber — es muß ein fertiger Strumpf sein, nur kein werdender. Das Werden, das Entstehen aber muß ein süßes Geheimniß bleiben, dem Mann ein Räthsel. Sieht er, wie der Strumpf wird, dann ist die Ehrfurcht zum Kukul, das Geheimniß entschleierte und der Reiz, den ein fertiger ganzer Strumpf für Männer hat, dieser ist dahin. Mit den Strümpfen verhält es sich umgekehrt wie mit den Menschen. Bei Letzteren ist der fertige Mensch nicht mehr interessant, nur der werdende, das Kind. Der fertige Strumpf hingegen ist aller Ehren werth; aber der werdende, das Stricken, das ist ein Verstand, Wig- und Geistesverteilungsmittel. Daher, verehrte Frauen und Mädchen! strickt zu Hause im trauten stillen Stübchen; spart Euch etwas ab am Bank mit dem Mann, mit der Köchin, am Spiegel, am Lesen der „Dresdner Nachrichten“, strickt incognito, aber — nur nicht öffentlich; wir wissen ja doch: je mehr Ihr öffentlich strickt, je weniger bringt Ihr heimlich Guern Strumpf zusammen.

Sein reich assortirtes Lager von

Buckskin-Handschuhe

empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. L. Kaufmann,
Landhausstraße 12.

Veränderungs-Anzeige.

Mein Lager von Decken und Fußteppichen aller Art, eigenes Fabrikat, befindet sich von heute an Sophienstraße Nr. 4, mittleres Gewölbe, vis-à-vis der Sophienkirche.

S. Hebenstreit, Teppichfabrikant.

Lindesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Duverture z. Lodoviska von Cherubini.
Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartholdy.

Immortellen, Walzer von Gungl.
Cavatine aus dem Freischütz von Weber.
Duverture zu Iphigenia von Gluck.
Mégretto a. d. Militair-Sinfonie v. Haydn.
Arie aus Titus von Mozart.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½

Andante con Variationi a. d. Quartett Nr. 5 (Op. 18) von Beethoven.
Sinfonie Nr. 4 (B-dur) von Beethoven.
Duverture zum Beherrscher der Geister v. Weber.
Introd. a. d. Templer u. d. Jüdin von Marschner
Frohfinns-Salven, Walzer von Strauß.
Winterskocken, Galopp von Bilse.
A. Henne.

Zu beziehen

ist ein freundliches Parterre Dferrn 1861 von 1 Salon, 2 Stuben, Küche, Vorhaus, Speisegewölbe und Gartengenuss (auch zu Theilen). In Antonstadt zu erfragen beim Hausmann im Neustädter Rathhaus.

Eine große Hanslaterne ist zu verkaufen.

Ed. Damm, Elberg
Nr. 24.

Auch einige wollene zurückgesetzte Frauen- und Mädchenjacken von 1 Thlr. an das Stück.

Altenburger Schimmel

sind wieder angekommen

Moritzstraße Nr. 2.

Zum Tanz

empfehlen sich ein Pianofortespieler und ein Violinspieler geehrten Gesellschaften oder Herren Restaurateuren in oder außerhalb der Stadt. Aufträge werden erbeten große Frohngasse Nr. 16 part.

Gebrauchte Möbel

aller Art werden billig verkauft, als: Kleider, Wäsch- und Schreibsecretaire, Kommoden, Küchens- und Kleiderschränke, Spiegel, Tische, Bettstellen, Rohr- und Polsterstühle u. a. m.
Palmstraße Nr. 27b.
Ecke der Stärkengasse.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b. **C. C. Melzer**, Osttraaltee, No. 28, wofelbst auch Kräuterseife in Stck. à 2½ Ngr. zu haben ist.

Eine goldne Haarnadel mit Granatsteinen wurde am Neujahrstage in der Stadt oder auf der Meißnerstraße bis goldne Weintraube verloren. Abzugeben gegen Belohnung von 4 Thaler im Comptoir des Spar- und Vorschußvereins, Sophienstraße 7, erste Etage.

Frische geräucherte

pommersche Gänsebrüste

empfang

A. Schreiber jun., Schloßstraße Nr. 28.

Dresdner Börse, am 29. December.

Staatspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300 Francs	
N.	G.	N.	G.	N.	G.
v. 1830 3 1/2%	92	Kronen pr. Stück	9. 3 1/2	l. S.	79 1/2
Kleinere 3 1/2%	92	Pr. Frd'or à 5 Thlr.	—	2 M.	—
v. 1855 3 1/2%	87 3/8	Agio pr. St.	13 1/8	3 M.	—
v. 1847, 52, 55	—	And. aust. Frd'or à 5	—	l. S.	67 1/2
u. 58 4 1/2%	100 3/8	Thl. Agio pr. St.	9	2 M.	—
v. 1852, 55 u. 58	—	R. russ. halbe Imper.	—	3 M.	—
4 1/2%	100 5/8	à 5 Th. pr. St.	5. 13 1/4	Locale Industrie-Papiere.	
S. S. Eisenb.-Actien 4 1/2%	100 3/8 b.u.G.	Ducat. à 3 Thlr. Agio pr. St.	4 5/8	Soc. Br.-A. 225-223 1/2 b.u.Br.	—
R. Sandrentenbr.	—	Defstr. Vnk. 68 3/8 - 1/4 b. 68 1/8	—	Eisenb.-BierAct.	74 1/2 70 1/2
u. 1/2 Olo	—	Amst'rd. pr. 250 fl. 141 3/4	—	Dgl. Priorit.	101 100
Dergl. Kleiner e	93 1/2 92 7/8	St. fl.	—	Feldsch. V. A.	74 1/4 b.u.G.
R. P. Staatsanl.	99 3/4 99 1/2	Berlin pr. 100 fl. 100	—	Dgl. Priorit.	— 99
5 1/2%	104 1/2 103 3/4	Thl. Pr. St.	—	Med. B.-Act.	80-79 b.u.G.
R. K. Defstr. Nationalanleihe 5 1/2%	48 1/2 - 3/4 b.u.G.	Brem. pr. 100 fl. 108 3/8	—	S. Dampfsch.-Act.	— 123
S. Dr. E. B. A.	224 221	Ebr. à 5 Thl.	—	R. Eßn. Champ. Act.	120 118
2 1/2% Bitt. Act. Litt. A.	24	Ziffst. a. M. pr.	56 15/16	S. Champ. Act.	90 89
Leipz. Credit-Act.	— 58 1/4	100 fl. i. S. W.	—	S. Glasb.-Act.	—
Alb. B. A. (Stamm)	43 41 1/4	Hamb. pr. 300 fl. 150 1/8	—	Dr. Feuer-Act. I. Em.	205
Dgl. Prior. (1 Serie)	101 99 1/2	Mk. Deo.	—	Dergl. II Em.	203
		London pr. 1 1/2 %	—	Thode'sche P.-Act.	— 100 1/2
		Pfd. Sterl. 3 M.	— 6. 17 1/8	Dergl. Prior.	— 100
				Pänischer Stein.-Act.	— 99
				Margarethenhütt.-A.	— 90

Carl Friedrich Prater, Seefraße 18.

Leipzig, den 2. Januar

Staatsp. v. 55 3 1/2%		Braunschweig	
N.	G.	N.	G.
von 1847/40%	— 87 1/4	Leipziger	— 137
von 1852 4 1/2%	— 100 5/8	Weimarsche	70
Schles. Eisenbact.	— 100 5/8	Wiener n. W.	— 67 3/4
4 1/2%	— 101 3/4	Wechsel:	
Landrentenbr.	— 92	Amsterdam	— 41 1/8
3 1/2%	— 92	Augsburg	57
Eisenb.-Actien:		Bremen	— 8 1/2
Albertsbahn	—	Frankf. a. M.	— 56 7/8
Leipziger-Drsb.	— 208	Hamburg	— 50 1/2
Röbau-Bittau 23	—	London	— 17 1/2
Mgdeb.-Leipz.	185	Paris	— 79 1/4
Thüringische	— 98	Wien, n. W.	— 67 3/4
Bank-Actien: Allg.	— 58 1/2	Louisd'or	— 9
Dtsch. Credit	— 58 1/2	Aust. Cassenb.	— 99

Berlin den 2. Januar

St. Schuld-		Berk. Stett	
N.	G.	N.	G.
Scheine	— 86 1/2	Berzbacher	— 124
Neue Anleihe	— 100 1/2	Breslau-Freib.	—
Nationalanl.	— 49 1/2	Schweidn. alt	— 81 1/2
Prämienanl.	— 116 1/2	Söln-Mind.	— 124
R. Prf. Anl.	— 104 1/2	Cosel-Oberb.	— 34
Defstr. Metalliq	— 41 3/4	Magd. Wittb.	—
Defstr. 54r. Koofe 59	—	Mainz Edgh.	— 98
Defstr. Gr. Koofe Verlosung	— 55	Mecklenburg	44
Defstr. n. Anl.	— 55	Nordb. Frd. W.	— 43 1/4
R. poln. Schag-oblig.	— 80 1/2	Oberschlesisch	— 122 1/4
Actien: Braunsch.		Defstr. Franz.	— 124
Banactien	— 62	Rheinische	— 78 1/2
Darmstädter	— 70	Thüringer	— 97 1/4
Deffauer	— 15	Disc. Comm.	—
Geraer	— 67 1/2	Anth.	— 79 1/4
Gothaer	68 1/2	Pr. Bank Anth	127
Thüringer	— 48 1/2	Defstr. Banknot.	— 67 3/8
Weimarsche	70 1/2	Wechselcourse:	
Deffauer Cred.	— 11	Amst'rd. R. S.	—
Genfer	— 19 1/8	Hamb. R. S.	—
Leipziger	— 58	London 3 M.	—
Oesterreich.	— 52 1/4	Paris 2 M.	—
Eisenb.-Act: Ber.		Wien 2 M.	—
lin-Anhalt	— 8 1/2	Frankf. a. M.	—

Wien, 2. Januar.

Staatspapiere. Nationalanlehn 73,40. Metalliques 5 1/2% 61,50. Actien: Banactien 721. — Actien der Creditbank 157,50. — Wechselcourse: Augsburg 124,50 B. London 145 B. R. l. Münzducaten 6,87.

Berliner Productenbörse, den 2. Janr.

Weizen loco 75—86 S. — Roggen loco 50 1/2 S. Dec.-Jan. 50 1/2 S., Frühjahr 50 1/2 S. 500 gel. — Spiritus loco 20 1/2 S. Dec.-Jan. 20 1/2 S., Frühj. 20 1/2 S., fest. — R a b b l loco 11 1/2 S., Dec.-Jan. 11 1/2 S. Frühjahr 11 1/2 S., still. — Gerste loco 42—48 S. — Hafer loco 26—29 S., Dec.-Jan. 27 1/2 S., Frühjahr 27 S.

Königl. Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Januar 1861.

Mienzi, der Letzte der Tribunen.

Große tragische Oper in 5 Acten von Wagner. Unter Mitwirkung der Herren Tichatschek, Eichberger, Mitterwurzer, Hahnemann, Weiß, Rudolph, der Damen Krebs-Nichaleski, Weber, Zauner-Krall,

Zweites Theater. Im Altstadt. (Gewandhaus)

Donnerstag den 3. Januar.

Erste Gastvorstellung des Fräul. Dittile Gené. Der kleine Michelien. oder: Der erste Waffengang. Lustspiel in 2 Acten, frei nach dem Französischen von F. Heine. Hierauf: Bei Wasser und Brod. Dramatische Reinigkeit. mit Gesang in einem Akt von E. Jakobson. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, 4. Jan.: Zweite Gastvorstellung des Fräul. Dittile Gené Die Entführung mit Hindernissen. Hierauf: Eine Selbstmörderin, oder: Die letzte Stunde einer Pugmacherin.

Thiemer's Theatrum mundi. Altstadt Gewandhaus 2. Stage.

Donnerstag, den 3. Januar 1861.

- 1) Der Rheinfluss bei Schaffhausen.
- 2) Ein lustiges Bogelschießen.
- 3) Römische Scenen.

Anfang 7 Uhr.

Thiemer & Sohn.

Auf vielseitiges Verlangen

Heute Donnerstag

im schön decorirten Saale zum Polnischen Brauhause Großes National-Gesang- & Zither-Concert

von der rühmlichst bekannten echten Tyroler Sängergesellschaft Joseph Pisinger aus dem Pusterthale im brillanten Costüm.

Anfang halb 8 Uhr. Programm (neu) an der Kasse. Entrée à Person 2 1/2 Ngr.

Ein hochverehrtes Publicum wird hiermit zu einem recht vergnügten Abend ergebenst eingeladen.

Der Saal ist gut geheizt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Frn. Diac. Lehmann in Schadow ein Sohn. Frn. C. Böttner in Gotha ein Sohn.

Verlobt: Fr. R. Linde in Leipzig mit Fr. C. Zeh das. Fr. D. E. Schmidt in Zwickau mit Fr. G. Fröhliche in Dissau. Fr. P. Krause in Chemnitz mit Fr. E. Schluttig. Fr. R. Haberkorn in Richzenhain mit Fr. A. Klünger das. Fr. G. Schmidt in Reichenbrand mit Fr. A. Küchenmeister. Fr. Rathsaetuar Pfeisterberg in Chemnitz mit Fr. F. Trübenbach. Fr. G. Bschommler, Kirchschullehrer in Langensbach mit Fr. E. Hahn in Dresden. Fr. D. med. A. Elfig in Lucka mit Fr. E. Sündershauf das.

Getraut: Fr. Bezirksger. Actuar Krebschmar in Plauen mit Fr. M. Vogel. Fr. Fr. Röber in Torgau mit Fr. A. Herhold in Magdeburg.

Gestorben: Frau M. Kuchler, geb. Berger in Reustadt a. d. O. Frn. A. Weise in Sibau eine Tochter. Fr. Bez.-Gerichtsactuar Blüher in Ganda. Frn. Gärtner C. Meyer in Dresden eine Tochter, Martha.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4 1/2, 6 30 (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nchm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 15 (Wien), Nchm. 4, 6, 8 40, 10, Nchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6 20, Bm. 10, Mitt. 7 45, Ab. 8 15 — Anf.: Mgs. 9 30 Mitt. 12 15 Nchm. 5 30, Ab. 10.

III. Nach Meissen Abf. fr. 8 1/2, 11 1/2, Nchm. 3, Ab. 6 1/4, u. 10 1/4 u. — Anf. früh 7 1/4, 16 1/2, Nchm. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach Lharandt: Abf.: Mgs. 7 45, Nchm. 2, 6 u. Abds. 8 30 — Anf.: Bm. 7 30, 9 15, Nchm. 3 30, Ab. 8.

V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45, Nchm. 3. — Anf.: Mitt. 11 40, Ab. 8 u. Nchts 12 30.

VI. Nach Borken: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nchm. 4 30, Ab. 6 45, Nchts. 11. — Anf.: Mgs. 9 10, Nchm. 2 20, 5 31, Abds. 9 15, früh 4.

VII. Nach Wien: Abf. von Reust. Nchts. 12 30 v. Altst. Nchts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach) v. Reust. Mitt. 12 30 v. Altst. Mitt. 12 4 (Wien), Nchm. 2 Ab 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5 40 Ab. 8 25, Borm. 9 10, Mitt. 1, Nchm. 2 15 v. Mgs. 8 45, in Reust. Nchm. 2 30, Nchts 3 40



Lillione, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, à Fl. 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes, à Fl. 25 Ngr. — **Haarerzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaar, sowie Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 12½ und 25 Ngr., färbt sofort ächt in Braun und Schwarz

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage in Dresden bei

Oscar Baumann,
Rosmaringasse Nr. 4.



Oedenburger Ausbruch

empfehl als passendes Weihnachtsgeschenk, um damit zu räumen, à Fl. 15 Ngr., bei Entnahme von 6 Fl. eine halbe Fl. und bei 12 Fl. 1 Fl. Rabatt. Auf Verlangen wird der Wein in's Haus gesendet. Schillerstraße Nr. 4, 2. Et. **C. J. Hopfe.**

Rum, à R. 8—30 Ngr., Arac, Cognac, Weine, Thee's in vorzüglichen Qualitäten bei

C. C. Melzer, Dstraallee Nr. 28 u. Loschwitz Nr. 310.

Frische geräucherte Seringe, dergl. marinirte mit Früchten, brickenartig eingelegte Seringe, Senf ringe, sehr fein, empfiehlt

Julius Beck,

Wilsdrufferstr. Nr. 18.

W. F. Seeger's
Weinhandlung

Neustadt, Casernenstraße Nr. 13a. empfiehlt
Rum, à Cim. 18—80, à Kan. 8—40 Ngr.
Arac à = 32—70 à = 15—35
Cognac à = 40—80 à = 18—40 =

Adolph May,

Ecke der Seestrasse No. 16
und Breitegasse

empfiehlt

feinen und extrafeinen Jamaica-Rum,
à 10, 15, 20, 25 30 Ngr die Flasche oder Kanne inclusive,
Arac de Goa und de Batavia,
Ponche Imperial und Royal
(von J. W. Dieffencach.)

Bischof-Essenz in kleinen Flaschen,
Sächsische Champagner-, Bordeaux- & Rheinweine,
Chinesischen Thee,
Südrüchte,
Chocolade

aus den Fabriken der Herren Petzhold & Aulhorn, und Jordan & Timäus zu Fabrikpreisen.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. R. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

W. R. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **57r.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine,** rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **Neustadt**
Weinhandlg. weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail. **Casernen-**
Str. 13a

Um mein Weinlager etwas zu verringern, empfehle ich

guten 57r. Rheinwein

in Flaschen zu den billigsten Preisen

C. F. Grünzig,
Wilsdruffer Straße Nr. 18,
zur Weißbierhalle.

Darlehne auf Leibhauscheine, Sparkassenbücher u. Gold, Silber: Breitegasse Nr. 2, 3 Tr. (früher Landhausstr. 20.)

Schlafrock = Magazin
von C. Werm,
Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Empfehlung

ausgezeichneter

Toilett - Artikel

für die Haut und die Haare, welche durch langjährigen Auf von allen Personen, welche sie gebrauchten, als das Beste, Wirksamste und Billigste anerkannt sind.

Rechtes Nussöl, das Haar dunkler und stärker zu machen, à Fl. 2½, 5, 7½, 10, 15 Ngr. **Klaueöl** à 7½ u. 15 Ngr.

Rechtes Klettenwurzelöl mit China, à 2½, 5 u. 7½ Ngr.

Feinste französische Haaröle, Pommaden und **Philocomes** in den stärksten Blumengerüchen à Fl. 5, 7½, 10, 15, 20, 25 Ngr., 1 u. 1½ Thlr.

Ächter Chinabalsam, das Haar stärker und dunkler zu machen, sowie beste **Chinapommaden,** das Wachsthum der Haare zu befördern, à 2½, 5, 7½, 10 u. 12½ Ngr.

Comprimirte Rosenpommade in Blechbüchsen, à 5 Ngr.

Engl Bärenfett, à Fl. 20 u. 15 Ngr.

Olivenharzpommade, Bandauline zur Befestigung der Scheitel, Bärte etc., à Stk. u. Fl. 2½, 5, 7½ u. 10 Ngr.

Eau Athèniène, Honey-Water, zur Entfernung der Schuppen und Schinnen, 3, 5, 7½ u. 10 Ngr.

Ung. Bartwische, Pommade **Mousquetaire,** à Fl. 5, 6, 7½ u. 10 Ngr.

Vinaigre de Toilette, Lilionaise, **Eau de Albion,** **Eau de Lis** zur Verschönerung der Haut, à Fl. 7½, 10, 15, 20 Ngr. u. 1 Thlr.

Glycerin - Seife, **Eibischwurzelseife,** **Honig-Seife,** **Kräuterseife,** **Erdbeerseife,** **Mandel-Seife,** **Adlerseife,** à Stk. 2½, 3, 4, 5, 7½ u. 10 Ngr., bei Abnahme von 1 Viertel-Dhd. wird Dupendpreis berechnet.

Oscar Baumann,
Rosmaringasse Nr. 4.

Bei dem gegenwärtigen hohen Preise des

Infolge eingetretener Ablebens Sr. Majestät des Königs von Preußen findet

der Ball

zum Besten des Asyls für erwachsene taubstumme Mädchen

nicht Donnerstag, den 3. Januar,

sondern an einem noch später bekannt zu machenden Tage statt und behalten die bereits ausgegebenen Billets ihre Gültigkeit.

Das Directorium des Asyls.

Kochunterricht für Damen

wird in der Privat-Koch-Lehr-Anstalt erteilt und es können vom 1. Februar ab noch Damen eines hohen Adels und geehrten Publicum bei rechtzeitiger Einschreibung theilnehmen, auch sind noch einige Stellen sogleich zu besetzen. Das Unterrichtslocal ist eine große, zur Küche gut eingerichtete Stube, in welcher auf die größte Reinlichkeit gesehen wird und keine Zugluft oder Anstrengung während den Unterrichtsstunden, (welche täglich außer Sonn- und Festtagen von früh 9 Uhr bis Mittag stattfinden) den Damen Schaden kann und es werden die ergebendsten Endesunterzeichneten auch in diesem neuen Jahre das gute Renommé der vergangenen 12 Jahre dankbar zu erhalten und befördern suchen. Es werden täglich 6—10 verschiedene der nützlichsten Speisen, (welche die Damen unter Anleitung gemeinschaftlich fix und fertig bereiten) praktisch gelehrt, von jeder dieser Speisen bekommen die Damen eine kleine Portion zu kosten und zu jeder Speise das Recept, welches Selbige in Ihr Buch eintragen. Gefälligen geehrten Anmeldungen entgegengehend empfehlen sich ergebendst: **G. Edm. Wels, Koch und F. Ern. Wels, geb. Höfer, Lehrerin und Begründerin der seit 1848 bestehenden Koch-Lehranstalt für Damen. Dresden, Freiburger-Straße Nr. 1 part.**

Phrenologie.

Heute **Donnerstag**, von 7—8 Uhr im Saal zum **Deutschen Hause** die erste Vorlesung über **Phrenologie** für Herren und Damen. Eintritt 5 Ngr. (Vorbehaltene Sitze zu 10 Ngr. bis Abends 6 Uhr in der Arnold'schen Buchhandlung) **Dr. Scheve.**

Sobald traf wieder ein:

Chwatal, Notiz-Kalender für Musiker. 1861. Preis netto 14 Ngr.

Zu haben in der **Kunst- und Musikalienhandlung** von

C. A. Klemm.

(Augustusstr. 3.)

Circus Carré.

Heute **Donnerstag 3. Jan.**

große Vorstellung.

Damen-Manöver und Caroussell,

geritten von 9 Damen, wobei sich dieselben im Pistolenschießen, Ringstechen, Scheibwerfen und Barrièrenspringen auszeichnen werden.

Auftreten des Mr. Samwells.

Sants des Guirlandes der Gebr. Nicolle

Das Nähere die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr. — Morgen Vorstellung.

Pochmann's Leihbibliothek (Brandt) **Wilsdruff** ferstr. 32.I.

56,000 Bände, neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

Verpackung von Möbel, Glas, Porzellan etc. bei **B. Stohr, Einpacker.** **Altmarkt Nr. 18** an der Kreuzkirche.

Dr. Büttner, praet. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Gustav Claus,

Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9. Vollständig assortirtes Handschuh-Lager, elastische Tragbänder und Kniegürtel, Cravatten und Schlipse.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Leipzig und Reichardt.

Räpfschen-Butter

mit wenig Salz, womöglich frisch und schön von Geschmack empfing ich heute eine große Sendung und verkaufe die Kanne oder 2 Pfund 14 Ngr., Stück 37 Pf.

Louis Standfuß,

Ecke der Reinhardtstraße und Grünegasse.

Rechtfertigung.

Wie kommt es nur, daß in den vorgestrichen Nachrichten in der Gerichtsverhandlung dem bloß erwähnten Dienstmädchen keine öffentliche Ehrenerklärung beigelegt war? Da ich doch nun herausstellt, daß ich unschuldig gelitten habe. Ich wurde aus meinem Dienst gerissen, drei volle Wochen in Arrest gebracht, da vom Herrn Actuar alle Tage gemartert und gefoltert zum Beständnis. Der Herr wollte mir an jeder Miene absehen, daß ich die Diebin sein müßte. Nachdem ich den Arrest überstanden, schrieb mir der Herr Actuar in mein Dienstbuch, daß ich an dem großen Diebstahl theilhaftig sei, damit konnte ich gehen und mir ein Unterkommen suchen. — Auf der Polizei hörte mich der betr. Herr Actuar gar nicht an, ließ mich gar nicht reden, sondern gab mir den Bescheid, sogleich die Stadt zu verlassen. Ich wäre aus Verzweiflung gern in die Elbe gelaufen, wenn ich nicht ein gutes Gewissen und das Bewußtsein hatte, daß der allwissende Gott meine Unschuld kennt, das hat mich von einem Selbstmord abgehalten. Man nahm mir meine Sachen, nur das Nötigste durfte ich behalten, und mit dem schönen Zeugnis im Buche war ich hergestellt. Jetzt hält man es nicht einmal für nötig, meine Ehre und Unschuld zu veröffentlichen; mit der Arretur war man gleich bei der Hand. Würde man denn mit Jedermann, ohne Unterschied des Standes so verfahren wie mit mir, da ich eine arme Dienerin bin? Ist es vielleicht nur dieserhalb nicht nötig, mich zu rechtfertigen? Gott mag einen jeden Menschen dafür bewahren, unschuldig so behandelt zu werden, wie ich behandelt worden bin.

Friedrike Schreiber,

Dienstmädchen zu der verhängnisvollen Zeit bei dem Fräulein von Münchhausen.

Dank

dem Herrn **Neumann**, Vorstand der Wintervereine, für das billige — und unerwartete Arrangement der Schwesterfeier und dessen feuerige Gratulation. —

Thalia

auf Birkenholzer Donnerstag den 3. Januar 1861 theatralische Vorstellung und Tanz. **Der Vorstand.**